

„Kümmerer“ Rödl, ein teurer Fehler, eine endlose Hängepartie und die Defizite seiner Kanzlei.

Ich bin's leid, und alle sollen es jetzt wissen!

Stand 19.5.2023

Meine Firma Mayerhofer Agrarhandel GmbH mit Sitz in 94436 Simbach bei Landau hat vor elf Jahren eine in Bratislava/Slowakei ansässige Rechtsanwaltskanzlei damit beauftragt, mit einer Firma Osivo einen Vertrag über Anbau und Lieferung von mindestens 3.000 Tonnen Rapssaat auszuarbeiten und auch gleich die Unterzeichnung zu organisieren. In dem Vertrag sollte für den Fall der Nichtlieferung eine Konventionalstrafe von mindestens 300.000 Euro vereinbart werden.

Bei der von mir beauftragten Kanzlei handelte es sich um die „Rödl & Partner Advokáti, s.r.o.“, die in Bratislava ansässige Niederlassung der damals bereits international breit aufgestellten und mit offensivem Ausbreitungsdrang ausgestatteten Kanzlei Rödl & Partner mit Hauptsitz in Nürnberg. Entsprechend auch der werbliche Auftritt, der mich letztlich dazu bewegte, die Kanzlei mit der Wahrung meiner Interessen zu beauftragen. Denn bei dieser Ballung von Kompetenz, so stellte ich mir vor, könne ja nichts schiefgehen.

Dass man auf großspurige Auftritte nicht immer etwas geben darf, stellte sich schnell heraus. Um es kurz zu machen: Die Lieferung fiel aus, die Konventionalstrafe aber auch. Warum? Weil die Rödl-Anwältinnen (externe, übrigens, was ich nachträglich für eine Unverschämtheit halte) es vergessen hatten, die Zeichnungsberechtigung der involvierten Osivo-Geschäftsführer zu überprüfen.

Einer von ihnen war es am Tag der Unterzeichnung nämlich nicht (am Tag darauf wäre er es jedoch gewesen), und so war der Vertrag in Gänze nichtig, die Konventionalstrafe eingeschlossen, wie es die slowakischen Gerichte bis zur obersten Instanz feststellte.

Folglich bestand ich gegenüber Rödl & Partner auf Zahlung von Schadensersatz, was dessen Geschäftsführer in der Slowakei aber rigoros ablehnte. Die Rödl-Leute in der Nürnberger Zentrale schlossen sich dieser Verweigerungshaltung an.

Es ging aber noch schlimmer: Auf meine Bitte um die Vermittlung eines persönlichen Gesprächs mit deren Chef, Professor Dr. Christian Rödl, um mit diesem von Mann zu Mann den Ärger aus der Welt zu schaffen, bückte mich ein subalternen Angestellter mit der hochnäsigen Feststellung ab, der Professor habe Wichtigeres zu tun, als sich mit einem Rupert Mayerhofer auseinander zu setzen.

Das hat mich erst einmal vom Hocker gehauen. Denn immerhin behauptete der Anwalt und Steuerberater Rödl von sich und seinen Mitarbeitern schon damals, sich im Geiste eines „Kümmerers“ in besonderer Weise für die Interessen ihrer Klienten einzusetzen.

Als meine erste Wut verrauchte war, entschied ich mich, einmal genauer zu hinterfragen, wer das wohl ist, der meint, sich so etwas herausnehmen zu können. Auch, weil ich befürchtete, dass ich wohl nicht der Einzige sein könnte, der so behandelt worden ist. Zumal auch die Gefahr bestehe, dass noch andere Unternehmer in die Falle tappen könnten.

Wer ist das, fragte ich mich, der sich in seiner Selbstdarstellung großmäulig als „agiler Kümmerer“ ausgibt, dem aber alles andere wichtiger zu sein scheint, als sich um die Sorgen eines von seinen Mitarbeitern geschädigten Kunden zu kümmern? Was gibt ihm das Recht dazu? Schwebt er oberhalb des geschäftlichen Anstands, gemeinhin „Treu und Glauben“ genannt?

Professor Dr. Christian Rödl hat tatsächlich viel um die Ohren. Sein Beratungskonglomerat, das er seit 2015 nach dem Tod des Kanzleigründers und Wirtschaftsprüfers Bernd Rödl leitet, umfasst inzwischen international rund hundert Niederlassungen, in denen sich angeblich rund fünftausend Mitarbeiter mit den wirtschaftlichen Belangen meist mittelständischer Unternehmen befassen.

So ließ ich recherchieren und stieß einerseits auf Skurriles und andererseits auf Alarmierendes. Und kam schließlich zu der Ansicht, dass bei der zutage getretenen inneren Dynamik des Unternehmens Rödl & Partner jene Fehlleistungen, wie sie mir zum Verhängnis wurden, nicht besonders überraschend sind.

So hoffe ich, dass diese Veröffentlichung dazu beiträgt, Unternehmerkollegen davor zu bewahren, in dieselbe „Kümmerer“-Falle zu tappen wie ich.

Zuerst das Skurrile: Wirtschaftsprüfung als Stunt?

Der Professor ist zutiefst beeindruckt vom „Kleinholz machen“ wie es Halbstarke in Barcelona praktizieren. Dabei geht es um den gefährlichen Brauch von Gruppen junger Männer („Castellers“), anlässlich bestimmter Patronatsfeste zuerst ausgelassen herumzutanzen, um danach aneinander hochzuklettern und Menschentürme („Castels“) zu bilden, die am Schluss in sich (meist kontrolliert) zusammenfallen.

Der Kümmerer war von diesem Schauspiel derart fasziniert, dass seine Unternehmung mit einer dieser Gruppen sogar eine feste Verbindung eingegangen ist. Im Jahr 2011 lud er diese sogar nach Nürnberg ein, damit sie dort Kleinholz machten.

Im Informationsdienst „PR-Portal“ vom 25. Mai 2011 wird der Rödl'sche Kommunikationschef Martin Wambach so zitiert:

„Für die Entwicklung der Marke "Rödl & Partner ist die Kooperation mit den Castellers de Barcelona ein Meilenstein. Das Ziel war, für die zentralen Unternehmenswerte eine ausdruckskräftige und maßgeschneiderte Bildwelt zu finden. Die Mitarbeiter von Rödl & Partner zeichnen Leidenschaft, Ausdauer, Motivation, Kreativität und Teamgeist aus. Dies leben wir täglich in unserer Arbeit. Und mit den Menschentürmen können nun alle unsere Werte sehen und erleben.“

Rödl selbst assistiert: "Wir freuen uns, dass wir mit den Menschentürmen ein lebendiges Bild dessen haben, was Rödl & Partner im Kern auszeichnet. Es ist Ehre und Ansporn für uns, die Tradition und die Werte der Castellers in die Welt zu tragen."

Quelle und Link: Weltkulturerbe aus Barcelona zu Gast in Nürnberg: Castellers bauen Menschentürme bei Rödl&Partner (firmenpresse.de)

Ganz schön aufgetragen. Man kann es aber auch so übersetzen: „Damit jeder in Nürnberg und im Rest meiner Welt sieht, was für tolle Hechte wir sind, riskieren wir gerne Kopf und Kragen fremder Leute.“

Denn es hat bei dem verwegenen Stunt ja auch schon Verletzte und Tote gegeben. Für Rödl nur Kollateralschäden in der Schlacht um Image und Aufmerksamkeit?

Aber: Assoziiert man in diesem Kontext nicht auch sofort Berichte von waghalsigen Cum/Ex-Geschäften und von Panama- und Paradise-Papers – auch diese eine Art von „Castells“ (ohne gleich zu unterstellen, die Kanzleien des Professors seien in irgendeiner Weise in deren Entstehung involviert)?

Oder an die Spargeldvernichtung durch die Firmen SMP und SNP (dazu mehr später), bei der Rödl & Partner eine, wenn auch nur periphere, Rolle spielte?

Da sind die Zusammenbrüche weiß Gott nicht glimpflich abgelaufen, und so ist zu hoffen, dass der Professor und seine Leute sich in Zukunft nicht tatsächlich in die Umsetzung abenteuerlicher Steuer- und Nachfolgestunts verlieren. Zu Lasten ihrer Klienten. Dabei muss es eher das Ziel eines jeden Beraters sein, ein Unternehmen, ob in der Krise oder nur in der bilanziellen Prüfung, fest auf dem Boden der Tatsachen zu halten.

Image-Transfer als Geschäftsgrundlage?

Vielleicht meint der Professor es ja gar nicht so, wie ich ihn verstehe. Möglicherweise möchte er sich nur an das Weltkulturerbe anlehnen, weil er das Gefühl hat, ansonsten nichts Außergewöhnliches bieten zu können – ganz abgesehen von der Größe seines Firmenkonglomerats. „Imagetransfer“ heißt das im Marketing, wobei die Profis um die Nähe zur Lächerlichkeit wissen, wenn man's überdehnt.

Allerdings: Ich (und wahrscheinlich auch sehr viele andere seiner Beratungskunden) sind der Meinung, dass derartige Seelenverwandtschaften nicht in die Philosophie einer Anwalts-, Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfergesellschaft gehören. Vor allem dann nicht, wenn es für Unternehmer darum geht, im Dickicht des Steuer- und Wirtschaftsrechts auf festem Boden zu bleiben, ansonsten Gefängnis droht.

Aber vielleicht ist der Professor nur ein Romantiker, der sich im knallharten Wirtschaftsprüfergeschäft nach ein wenig südlicher Sonne und damit verbundener Lebensfreude sehnt und viel Geld dafür ausgibt (das er seinen Kunden erst einmal abnehmen muss), dieses Gefühl für ein paar Tage ins Fränkische zu holen?

Oder wollte er mit dieser schillernden Präsentation etwas übertünchen, was in seinem Unternehmen nicht immer so optimal abläuft? Die arrogant-destruktive Konfliktverarbeitung zum Beispiel, wenn Kunden sich beschweren?

Um es in der Beratersprache auszudrücken: Will er mit zirzensischen Events suboptimale Compliance kaschieren? Vielleicht denkt er aber auch nur gar nicht so genau darüber nach, was er mit solchen Inszenierungen wirklich über sich und seine Mitarbeiter in die Welt trägt? Denkt der Mann zu eindimensional effektorientiert? Dann sollte er lieber eine PR- oder Werbeagentur leiten.

Was ist sonst noch zu finden?

Titelbluff Wirtschaftsprüfer?

Zu hinterfragen ist auch, wie es der Professor mit der Einhaltung des rechtlichen Rahmens hält, der einer Wirtschaftsprüfergesellschaft gesetzt ist.

Diesbezüglich eröffnet die Lektüre der Ausgabe 88 vom Mai 2021 der „wpwatch“, einem Informationsdienst der Wirtschaftsprüferbranche, einen tiefen Blick in die Trickkiste des Steuerberaters und Rechtsanwalts Professor Dr. Christian Rödl. Darin

geht es um die Verrenkungen, die er anstellte, um seinem ererbten Unternehmen nach dem Tod seines Vaters, des Gründers Bernd Rödl im Jahr 2015, die verkaufsfördernde Bezeichnung „Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“ zu retten.

Dazu muss man wissen: Nach den Vorschriften der Wirtschaftsprüferordnung darf eine Firma, die sich mit Steuerangelegenheiten und Bilanzen befasst und diese testiert, nur dann die Bezeichnung „Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“ führen, wenn es sich bei deren Mehrheitsgesellschaftern auch tatsächlich um Wirtschaftsprüfer handelt.

Diese Voraussetzung war nach dem Tod des Gründers, so „wpwatch“, nicht mehr erfüllt, weil Sohn und Erbe Christian Rödl sich wohl die Mühe ersparen wollte, die mit dem Erwerb des Rechts, sich Wirtschaftsprüfer zu nennen, verbunden ist.

Zudem ließ er auch, weiter „wpwatch“, die von der Wirtschaftsprüferordnung (immerhin ein Gesetz) eingeräumte Übergangsfrist von fünf Jahren verstreichen.

Stattdessen setzte er auf die von der „wpwatch“ beschriebenen Winkelzüge, die der Informationsdienst unverblümt als „klaren Bruch des Berufsrechtes“ und „fränkisches Schmierentheater“ bezeichnete, bei dem Christian Rödl sich „Taschenspielertricks“ bedient habe.

Was daran berufsrechtlich anrühig war, kann ich nicht beurteilen; jedoch steht wohl fest, dass (weiter „wpwatch“) Professor Rödl im September 2020 als Geschäftsführer der Rödl & Partner GmbH, „der operativen Kerngesellschaft für das Prüfungsgeschäft“ („wpwatch“), abtrat und seither dort nicht mehr zeichnungs- und vertretungsberechtigt ist.

Zudem (immer noch „wpwatch“) entzog die Wirtschaftsprüferkammer der Firma Rödl & Partner im April 2021 die Anerkennung als Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (siehe Handelsregisterblatt 22282, Amtsgericht Nürnberg).

Warum ich das hier so detailliert schildere?

Ganz einfach: Tricky geht manchmal gut aber oft genug daneben, und dann kann es existenzgefährdend werden. Und von einem Beratungsunternehmen, das mit möglicherweise zweifelhaften Methoden arbeitet, um Aufsichtsbehörden zu täuschen, sollte jeder Unternehmer die Finger lassen.

Zur Komplettierung noch ein Satz aus der zitierten „wpwatch“ (Seite 1): „Keine andere Berufsgesellschaft hat es bei „wpwatch“ auf mehr als 50 Einträge in Newslettern und Aktuellen Meldungen gebracht. Das hat man sich im Frankenland jedoch auch hart (oder doch leichtfertig) erarbeitet.“

Aber weiter zu den Attitüden des Kümmerers Professor Dr. Christian Rödl, die dazu führen könnten, dass er sich in Wirklichkeit nur kümmerlich um seine Klienten kümmert? Hat er sich vielleicht im Kampf um seine Position im Ranking der Wirtschaftsprüfer zu viel aufgehalst?

Klar ist: Wer sich in hart umkämpften Oligopolen als kleinerer Mitspieler durchsetzen und im Ranking aufsteigen möchte, muss für Sichtbarkeit und Vernetzung, auch mit Verwaltung und Politik, sorgen.

Da wird es erforderlich, eine eindrucksvolle Fassade aufzubauen und engen Kontakt mit der Politik zu suchen. Bei Rödl & Partner sieht die Fassade auf den ersten Blick wirklich beeindruckend aus, aber es zeigen sich in ihr auch Risse, die meiner Meinung nach auf Dauer nichts Gutes erwarten lassen.

Zunächst die Fassade

- Der Professor ist Träger der bayerischen Finanzmedaille, vom damaligen Finanzminister und jetzigen bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder im Jahr 2014 verliehen;

Quelle und Link:

Staatsminister Dr. Markus Söder verleiht Prof. Dr. Christian Rödl die Finanzmedaille | Rödl & Partner (roedl.de)

- er berät hin und wieder den Finanzausschuss des Deutschen Bundestages;
- er fungierte bis 2019 als Mitglied des Rechts- und Steuerausschusses der Industrie- und Handelskammer Nürnberg und steht ihr aktuell als Vizepräsident vor;

Quelle und Link: IHK-Service-Wegweiser_2022.indd (ihk-nuernberg.de)

- er stellte als Sponsor des IHK-Kulturpreises Literatur einen Teil der 10.000 Euro Preisgeld bereit;

Quelle und Link: IHK-Kulturpreis Literatur 2016 (ihk-nuernberg.de)

- er gibt über seine Kanzlei eine Vielzahl von Broschüren zum Thema Steuern und Finanzen heraus;
- er darf sich „Master of Laws (LLM)“ nennen;
- er tauscht sich als Honorarprofessor der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Nürnberg/Erlangen mit hochrangigen Persönlichkeiten der Wirtschaft aus;
- er nahm zu hochkriminellen Aspekten des Steuerlebens wie den Cum-Ex-Geschäften und den Panama- sowie Paradise-Papieren Stellung und
- er empfiehlt sich als Problemlöser, wenn diesbezüglich etwas schiefgegangen sein sollte;

Quelle und Link: Krisen-Compliance: Strafrechtliche Haftung in Krisensituationen vermeiden | Rödl & Partner (roedl.de).

Wirklich eine blendend imposante Fassade, bestens geeignet, sich dahinter zu verstecken – aber die Wirklichkeit ist in meinen Augen eher kümmerlich, wenn man den Totstell-Reflex in meinem Fall bedenkt.

Und wo sehe ich die Risse in der Fassade?

Der erste Riss: Abgehobenheit

Ist der Professor aufgrund seiner öffentlichen Performance, (die ja immer auch eine Menge externer Lobhudelei auslöst), inzwischen so abgehoben, dass ihn von seiner Kanzlei geschädigte Klienten dermaßen wenig kümmern, dass er sie abblocken lässt? Ist da vielleicht etwas arg verkümmert in den Kümmerer-Büros - in Nürnberg, in Bratislava und vielleicht sogar weltweit?

Der zweite Riss: Ein Professor ohne Vorlesungen?

Professoren, auch die Honorar- also ehrenamtlichen Professoren, sind verpflichtet, ein Mindestmaß an Vorlesungen zu halten. Hält sich Honorarprofessor Dr. Christian Rödl daran? Unklar. Denn im aktuellen Vorlesungsverzeichnis der Universität Nürnberg/Erlangen finden sich keinerlei entsprechenden Lehrveranstaltungen; selbst der Raum, in dem er seine Weisheiten eigentlich verbreiten sollte, ist nicht bestimmt. Ergibt zumindest die Internet-Recherche.

Lehrt Professor Dr. Rödl vielleicht als Wanderprediger auf dem Campus der Universität oder in den Studentenkneipen?

Quelle und Link: Personen suchen (fau.de)

Oder beschränkt er sich inneruniversitär lieber auf öffentlichkeitswirksame Sponsoring-Aktivitäten, die aber mit der ihm auferlegten Lehrtätigkeit nicht unbedingt etwas zu tun haben müssen, zum Beispiel auf den von ihm ausgelobten Promotionspreis?

*Quelle und Link: Daniel Holler erhält den Rödl-Promotionspreis 2020 ›
Fachbereich Rechtswissenschaft (fau.de)*

Der dritte Riss: Vernichtung von Personalressourcen

Die Art des Umgangs mit den Leistungsträgern im Unternehmen, speziell mit denen in den unteren Rängen, ist ausschlaggebend für die Existenzsicherheit einer Firma. Eine Binsenweisheit, die aber viel zu oft missachtet wird.

Am besten, man befragt die Mitarbeiter selbst oder findet im Internet Plattformen, auf denen diese sich ausweinen können, die Plattform „kununu“ zum Beispiel.

Quelle und Link: kununu

Dort ist auch Rödl & Partner zu finden, und wäre ich früher auf diese Quelle aufmerksam geworden, hätte ich mir viel Ärger und Geld ersparen können.

Denn wer möchte von einer Firma in existenziellen Fragen beraten werden, an der die eigenen Mitarbeiter so Wesentliches auszusetzen haben, wie dort zu finden ist.

Da ist die Rede von

- fehlender Wertschätzung,
- intransparenten Bonussystemen,
- unzureichenden Arbeitsräumen,
- im Vergleich zum Wettbewerb magerer Entlohnung,
- ungeeignetem mittlerem Management,
- gegenseitiger Abschottung,
- unzureichender interner Kommunikation, die zu Fehlern und Missverständnissen führt, von
- sturem und monotonem Arbeiten,
- Schikanen und Mobbing speziell gegenüber Neuankömmlingen,
- unzulänglicher Digitalisierung
- langwierigen Entscheidungsprozessen,
- von Gehaltsversprechungen, die nicht eingehalten werden,
- Bürokratielastigkeit und
- der allgemeinen Einstellung, es müsse was geschehen, es dürfe aber nichts passieren.

Und dann ist da auch noch die Empfehlung, Hafermilch zu trinken, was wohl zu der Aussage passt, der Professor habe den Begriff „Nachhaltigkeit“ für sich als Marketingsprechblase entdeckt.

Zur Abrundung ein Statement (aus anderer Quelle) in voller Länge:

„Hallo hier nochmal die Fakten für alle:

Gehalt in Nürnberg ca. 2.700 - 2.800

Gehalt in Frankfurt am Main ca. 3.000

Gehalt in Jena, Löbau, Kulmbach und ähnliche Käffer 2.300 - 2.400

Evtl. Bonus max. 1/2 Monatsgehalt.

Klima ist ok. Das miese Gehalt und die faktisch NICHT vorhandene Gehaltssteigerung drücken auf die Stimmung.

Die o.a. Gehälter gelten für alle Hochschulabsolventen. Es gibt keinen Unterschied zwischen Uni/FH/BA. soz. selbst schuld wer sich durch die Uni quält - auf der FH gibts bessere Noten für halben Stress...Einfache Steuerfachangestellte beziehen nicht selten Hartz IV-Kombilohn, weil der Bruttolohn bodenlos niedrig ist und z.B. für Ehefrau und evtl. Kind hinten und vorne nicht reicht. Auch das ist Fakt.

Zur Examensförderung: Es gibt eine eindeutige Ungleichbehandlung, weil keine einheitliche verbindliche Richtlinie existiert: Soll heißen - setzt sich dein Teamleiter für dich ein bekommst du bezahlten Urlaub, Kurse bezahlt, Prämien etc.

Sitzt du im falschen Team oder in der falschen Niederlassung gibts nichts nur den Urlaub der einem sowieso zusteht.

Zum Thema „Partner werden“: s.o. abhängig vom Teamleiter. Es gibt jede Menge Partner, die weder Steuerberater noch Wirtschaftsprüfer sind. Manche haben noch nicht einmal Abitur. Auch das ist Fakt.

Insgesamt wird in der ganzen Firma mit zweierlei Maß gemessen. Die einen werden gefördert und haben Geld, Karriere etc. die anderen wissen trotz Diplom nicht wie sie neben den Examina Rechnungen noch ihren monatlichen Strom zahlen sollen.

Noch eins zum Schluss. Richtig ist, dass sehr viele WP's /StB's von den Big 4 zu Rödl gehen und dort Partner werden. Da Rödl versäumt, den eigenen Nachwuchs zu fördern müssen sie eben woanders einkaufen und das sehr teuer!“...

„Das Einstiegsgehalt bei Rödl & Partner variiert sehr stark. Auch innerhalb einer Kanzlei kann das Einstiegsgehalt sehr stark variieren. Ich hatte 2007 in Frankfurt mit 3000*13 Euro im WP-Bereich angefangen. Ich kenne aber auch Leute, die mit 2.500 Euro eingestiegen sind.

Mein Tipp: Fordert mindestens 3.500 Euro pro Monat im WP-Bereich. Bleibt nicht länger als 3 Jahre, da die Gehaltsanpassungen sehr miserabel sind. Wenn ihr in die Wirtschaft nach 2-3 Jahren einsteigt, dann könnt ihr mit 60 TEUR Jahresgehalt rechnen. Also es lohnt sich, ein paar Jahre im WP-Bereich zu sein und dann den Absprung zu machen.

Quelle und Link: <https://www.wiwi-treff.de/Gehaelter/Roedl-and-Partner-Gehaelter-Karriere/Diskussion-13667?reply=828789>

Was lässt sich daraus ableiten, selbst, wo es sich um eine Sammlung von Einzeldarstellungen handelt (es gibt ja auch durchaus enthusiastische Erfahrungsberichte über das Arbeitsklima bei Rödl & Partner)?

Es liegt nahe anzunehmen, dass die Statements Symptome beschreiben, die eine gewisse interne Instabilität vermuten lassen, die vor allem auf

- mangelnde Wertschätzung der Mitarbeiter,
- intransparente Karriereoptionen,
- magere Entlohnung,
- Mobbing,

- Ellenbogenmentalität und
- Arroganz seitens der Führungskräfte zurückzuführen ist.

Eine derartige Kumulation negativer Einflüsse lässt tendenziell darauf schließen, dass bei Rödl & Partner eine Atmosphäre herrscht, die sich extrem negativ auf das Qualitätsbewusstsein der Mitarbeiter auswirkt. In solchem Umfeld entsteht Angst, und Angst frisst Hirn. Und sind zu viele von Angst angefressene Hirne in zu engem Raum zusammen, werden Fehler, wie sie mir zugemutet wurden, wohl eher die Regel als die Ausnahme sein. So sehe ich das. Also Vorsicht!

Und wer möchte unter diesen Bedingungen dort arbeiten, wenn er die Wahl hat?

Und wie sieht es wirklich aus mit der Qualität der Rödl'schen Leistung? Es gibt Beispiele, die einer, der ihn beauftragen möchte, lieber vorher kennen sollte.

Das Problem mit den Testaten: Beispiel SMP

Wirtschaftsprüfer haben die Aufgabe, die Bilanzen bestimmter Firmen zu prüfen, und wenn darin nichts Negatives aufgefallen ist, deren Korrektheit zu testieren.

Diese Testate dienen Anlegern und Kreditgebern als Grundlage für ihre Investitionsentscheidungen. Das geht meistens gut, mündet manchmal aber auch in eine Katastrophe. Ein Beispiel dafür ist der Untergang des Schwindelunternehmens SMP, deren Bilanzen Rödl & Partner positiv testiert hat.

Am Schluss entstand ein Millionenschaden, bei dem tausende Kleinanleger viel Geld, oftmals ihre gesamte Altersvorsorge, verloren hatten.

Quellen und Links:

*SMP und kein Ende: Staatsanwalt ermittelt gegen Berater von Rödl und Partner
| Vertrieb | 20.04.2004 | FONDS professionell*

*Vorwürfe gegen Rödl & Partner - "Die drei Weisen zuckten nicht mit der
Wimper" - Wirtschaft - SZ.de (sueddeutsche.de)*

Das Problem mit den Testaten. Beispiel SNP Schneider-Neureither & Partner

Zu erwähnen ist auch die Affäre um das Software-Unternehmen SNP Schneider-Neureither & Partner SE, Heidelberg, bei der es voriges Jahr Irritationen über den Jahresabschluss 2020 gab.

Geprüft hatte den Abschluss Rödl & Partner (Gesamthonorar laut „wpwatch“: 168.000 Euro); die Kanzlei sieht sich nun seitens der Aktionäre mit Schadensersatzforderungen in erheblicher Höhe konfrontiert.

Quelle und Link: <https://www.wpwatch.de/?id=884>

Davon, dass die Firma Rödl & Partner oder deren Anteilseigner auch nur einer oder einem der Geschädigten den Verlust oder wenigstens einen Teil davon ersetzt hätten, habe ich bis jetzt nichts gehört.

Alles in Allem: Für mich gilt jetzt: Selbstverständlich muss ich das Desaster, das aus der Geschäftsbeziehung mit Rödl & Partner entstanden ist, in gewissem Maße auch mir selbst zurechnen. Hätte ich dem „Kümmerer“ Christian Rödl nicht so vorbehaltlos

vertraut, und hätte ich mich nicht von dem Professorentitel blenden lassen – und hätte ich diese Recherche, deren Ergebnisse hier vorliegen, vorher angestellt, wäre ich heute wohl um einen hohen sechsstelligen Betrag reicher. Den Kampf um Kompensation gebe ich keinesfalls auf.

Ich bin da eher optimistisch. Denn auf der anderen Seite agieren Rödl-Anwälte. Und was die zustande bringen, weiß ich inzwischen ja.

Mein Rat an den Leser: Den Kleinholz-Freund Professor Dr. Christian Rödl als Problemlöser ins Haus holen? Wer Bluff, Mobbing und Absturz als normal oder gar anregend findet, mag sich dafür entscheiden – sein Risiko.

Ich hingegen habe die Nase voll von dieser Art „Kümmerer“, dem wohl alles andere wichtiger zu sein scheint als das Gespräch mit einem von ihm massiv geschädigten (obergerichtlich bescheinigt!) Klienten.